

# Verlängerter Aufenthalt

Das provisorische Flüchtlingsheim in Mersch bleibt bis Ende dieses Jahres bestehen

VON FRANK WEYRICH

**Eigentlich sollten die ehemaligen Gebäude des Energielieferanten Creos in Mersch nur als Übergangslösung für Asylbewerber dienen. Mangels anderen Unterbringungsmöglichkeiten wurde der Mietvertrag nun verlängert.**

Mitte Januar vergangenen Jahres zogen die ersten Flüchtlinge in die einstigen Creos-Räumlichkeiten an der Route d'Arlon in Mersch ein. Ursprünglich war vorgesehen, dass die Auffangstruktur für Asylbewerber für ein Jahr betrieben werden sollte, bevor sie wieder an die Creos zurückgegeben werden sollte. Nun hat aber das Office luxembourgeois de l'accueil et de l'intégration (OLAI) den Mietvertrag bis Ende dieses Jahres verlängert.

Derzeit verfüge das OLAI über keine andere Möglichkeit, um die Flüchtlinge unterzubringen, heißt es von offizieller Stelle. Es handelt sich hierbei um Personen, die sich in der sogenannten Phase 2 der Asylprozedur befinden.

## 170 von 360 Betten belegt

Wenn die Migranten in Luxemburg ankommen und ihren Antrag stellen, werden sie zunächst in einer Erstempfangsstruktur untergebracht. Dies entspricht der Phase 1. In der nächsten Etappe kommen sie in eine Zwischenunterkunft, wie etwa das provisorische Heim in Mersch, in der sie so lange betreut werden, bis sie ihre Situation geklärt ist und sie in dauerhafte Räumlichkeiten weitergeleitet werden.



Im ehemaligen Creos-Verwaltungsgebäude stehen 360 Betten zur Verfügung.

(FOTO: FRANK WEYRICH)

In Mersch ist Christof Muller vom Luxemburger Roten Kreuz verantwortlich für die Betreuung der Flüchtlinge. Er erklärt: „Die gesamte Empfangskapazität liegt bei 360 Betten, wobei allerdings 170 davon in den ehemaligen Werkshallen bis dato nur als Reserve dienen.“ Zurzeit werde nur das frühere Verwaltungs-

gebäude der Gesellschaft Creos genutzt.

Im Jahresdurchschnitt beherbergen die ehemaligen Büros etwa 100 Menschen. Während ihres Aufenthaltes lernen die Flüchtlinge im Rahmen ihres Parcours d'intégration accompagnée die Luxemburger Sprache und werden in die örtlichen Gepflo-

genheiten eingewiesen. Der Merscher Bürgermeister Michel Malherbe ist äußerst zufrieden mit der Situation: „Wir hatten von Anfang an keinerlei Probleme mit den Bewohnern. Nur unser Personal im Einwohnermeldeamt hat etwas mehr Arbeit, weil eben mehr Leute kommen und gehen, aber dafür ist es ja da.“